

Zukunft

begleiten!

Weiterqualifizierung zum* zur Elternbegleiter*in

Trägerkonsortium Elternchance



Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

„Kindern sollen alle Chancen im Leben offen stehen. Wir Erwachsenen können dazu beitragen, dass aus den Chancen gute Bildungswege werden.“

Manuela Schwesig

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Weiterqualifizierung zum*zur Elternbegleiter*in wird im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Weitere Informationen finden Sie unter www.elternchance.de



Inhaltsverzeichnis

1

Manuela Schwesig

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Zitat

2

Inhaltsverzeichnis

4

Andreas Seiverth

Sprecher des Trägerkonsortiums Elternchance

Melike Çınar

Leiterin der Zentralstelle des Trägerkonsortiums

Gesellschaftspolitische Überlegungen zum Projekt

6

Anne Thiel

zertifizierte Elternbegleiterin

Die dialogische Arbeit weitet den Blick und schenkt Sicherheit!

8

Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler
Fachhochschule Köln

Elternchance ist Bildungschance!

10

Jana Marek, Johannes Schopp

Dialogbegleiter*innen

Die Dialogische Haltung im Prozess erfahren und verinnerlichen

12

Diler Aydın-Kochanneck

zertifizierte Elternbegleiterin

Dialog öffnet Räume

16

Melike Çınar

Wie wirkt „Elternchance ist Kinderchance?“

18

Hilde Beck-Held

zertifizierte Elternbegleiterin

Netzwerke verbinden

20

Andreas Seiverth

Das Trägerkonsortium – ein neues Bündnis der Familienbildung

22

Deshalb machen wir mit!

Die Verbände des Trägerkonsortiums stellen sich vor

24

Übersicht der beteiligten Dozent*innen

26

Bisherige Kursorte

28

Impressum



Andreas Seiverth, Melike Çınar: Gesellschaftspolitische Überlegungen zum Projekt

„Elternchance ist Kinderchance“ ist der Name für ein Programm, mit dem das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) einen Paradigmenwechsel in der Familienbildung und auch einen bildungspolitischen Perspektivwechsel initiiert: Der Name des Programms weist darauf hin, dass die Bildungschancen von Kindern in einem entscheidenden Maße von den Lebensumständen und Handlungsmöglichkeiten der Eltern mit bestimmt werden. Die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und die Verbesserung der Lebensverhältnisse auch durch familienpolitische Maßnahmen kommen daher der Bildungsentwicklung der Kinder zu Gute. Damit verbunden ist aber auch die Einsicht, dass Bildung nicht erst mit der Grundschule beginnt. Deshalb werden nicht nur die Kindertagesstätten und Kindergärten neu als Bildungsorte verstanden, auch für die Familien werden die Bildungsverläufe ihrer Kinder zu einer expliziten Auf-



gabe. Als ein wesentliches politisches Instrument der „Qualifizierungsinitiative für Deutschland“ konnten daher auch für das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance“ neue Finanzmittel bereitgestellt werden.

Für die Familien- und Bildungspolitik und die Wissenschaft, auf deren Forschungsergebnisse und Empfehlungen sich politische Programme ganz wesentlich stützen, sind die Begriffe des „Humankapitals“ und der „Investition“ das zentrale Begründungskonzept. „Die Bildung von Humanvermögen umfasst vor allem die Vermittlung von Fähigkeiten zur Bewältigung des Alltagslebens, d.h.: den Aufbau von Handlungsorientierungen und Werthaltungen **in der Welt zwischen-menschlicher Beziehungen**. Die Anforderungen, die die moderne Gesellschaft an das Wissen, an die Verlässlichkeit, an die Effizienz und Kreativität des Handelns stellt, sind in erster Linie **Ansprüche an die Qualität der Bildung und der Erhaltung des Humanvermögens**

in den Familien.“ Der wissenschaftliche Beirat des Familienministeriums hat dieses Verständnis von „Humankapital“ als eine Leitlinie der Familienpolitik definiert.

Für die Familienbildung ergibt sich daraus dann als eine zentrale Aufgabe, diese Konzeption in pädagogisches Handeln so zu übersetzen, dass Eltern sowohl in ihrer autonomen Lebensführung als auch in ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz gestärkt werden. Diese doppelte Orientierung macht ihr ‚Bildungshandeln‘ und die vielfältigen Einrichtungen der Familienbildung zu einer eigenständigen Kraft in der Vermittlung der nötigen Handlungskompetenzen an die Kinder. Diesen pädagogischen Übersetzungsprozess gerade auch aus der Perspektive der Eltern zu gestalten, sehen die am Trägerkonsortium „Elternchance ist Kinderchance“ beteiligten Verbände als ihre wesentliche Aufgabe an. Deshalb wird auch die veränderte, nämlich grundsätzlich **dialogisch-partnerschaftliche Haltung in der Zusammenarbeit mit den Eltern**, zur Grundlagenkonzeption des Qualifizierungsangebotes zum* zur Elternbegleiter*in.

Die Orientierung an der Stärkung der Lebensführungskompetenz aller Eltern einerseits und an den Bildungsmöglichkeiten aller Kinder andererseits ist für uns eine Form, zu mehr Bildungsgerechtigkeit, sozialer Integration und poli-

tischer Teilhabe beizutragen. Eine weitere zentrale Rolle spielt in unserem Qualifizierungskonzept die Befähigung sowohl die Pluralität der Lebens- und Familienformen respektvoll wahrzunehmen als auch das Wissen darum, dass die Zugangsmöglichkeiten zu Bildung für Angehörige der Mehrheitsgesellschaft günstiger sind als für Menschen, die sich kulturellen und sprachlichen Minderheiten zugehörig fühlen. Gerade auch für diese gesellschaftliche Realität die Elternbegleiter*innen zu sensibilisieren, ist ein vorrangiges Ziel unseres Qualifizierungsangebotes. Familienbildung mit dieser Orientierung an einer Anerkennung von Vielfalt und Verschiedenheit und an einer aktiven und dialogischen Partnerschaft mit den Eltern kann dann auch zu sozialer Gerechtigkeit und einem gelingenden Leben aller beitragen.

Andreas Seiverth
Sprecher des Trägerkonsortiums
Elternchance

Melike Çınar
Leiterin der Zentralstelle des Trägerkonsortiums

„Fachleute erleben im Handeln Entlastung und gewinnen damit Ressourcen für ihre Alltagsarbeit.“

Sabine König

Anne Thiel: Die dialogische Arbeit weitet den Blick und schenkt Sicherheit!

Als Referentin für Fortbildungen im Kitabereich wurde ich 2012 von Kolleg*innen auf das Programm aufmerksam gemacht. Direkt fühlte ich mich von den Inhalten und der zeitlichen Intensität, mit der die Themen bearbeitet werden sollten, angesprochen. Da ich mich viel und gerne mit dem Thema Kommunikation auseinandersetze und bereits verschiedene Weiterbildungen (Systemisches Coaching, Neuro-Linguistisches Programmieren) dazu besucht habe, freute ich mich auf eine Veranstaltung, die auf das pädagogische Tätigkeitsfeld zugeschnitten war. Ich sah darin eine optimale Ergänzung.

Schnell wurde ich darin bestätigt. Der Empfang war herzlich, alle Kolleg*innen waren sehr offen und es kam von Beginn an ein reger Austausch zustande. Dabei zeigte sich schnell, dass viele an den gleichen Themen arbeiteten: Wie kann ich Eltern erreichen? Wie kann ich Eltern beraten ohne



zu kritisieren, und wie kann ich in meiner Rolle als Fachkraft noch sicherer werden? Auch die beiden Referent*innen kamen aus dem pädagogischen Bereich und konnten die Themen entsprechend gut aufbereiten. In einem Mix aus vorbereiteten Inhalten und den Themen, die sich aus der Zusammenarbeit ergaben, führten uns die Referent*innen durch das Programm. Der Dialog diente dabei als Grundlage zur Auseinandersetzung. So setzten wir uns in der Großgruppe mit Themen wie Konflikte mit Eltern auseinander, wobei nicht nur die Thematik an sich neue Sichtweisen herbeiführte. Die Arbeit im Dialog ist geprägt von Grundsätzen, wie: Wahrnehmungen dürfen einfach im Raum stehen bleiben, ich muss niemanden von meiner Sichtweise überzeugen und unterschiedliche Meinungen werden als Reichtum für neue Sichtweisen empfunden. Diese neue Art des Austauschs war so bereichernd für mich, dass bisherige Konflikte in einem vollkommen neuen Licht erschienen.

Der Dialog schenkt Sicherheit, erleichtert, er führt zusammen – diese Art der Kommunikation hat meine Arbeit und meine Haltung Menschen gegenüber weitreichend verändert und erleichtert.

Heute arbeite ich anders als vor der Weiterqualifizierung zur Elternbegleiterin: Ich bereite fachliche Inhalte soweit vor, dass sie Flexibilität ermöglichen für die Anliegen meiner Teilnehmer*innen. Themen, die im Laufe der Veranstaltung immer wiederkehren, werden bearbeitet. Ich genieße die Atmosphäre auf Augenhöhe und merke, wie sehr die Teilnehmenden es genießen, nicht belehrt zu werden, sondern mit ihren Themen im Fokus der Veranstaltung zu stehen. Heute ist das größte Kompliment für mich, dass Teilnehmer*innen sagen: „Alle Fragen, die ich heute Morgen noch hatte, wurden beantwortet.“ Durch den Austausch der Eltern untereinander findet eine erfolgreiche Vernetzung statt, die über meine Veranstaltung hinausgeht. Der Dialog schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit, in der Eltern feststellen, dass sie vielfach die gleichen Nöte und Sorgen haben, und dass es immer mindestens Eine*n gibt, der*die sie schon mal gelöst hat. Ich nutze den Dialog darüber hinaus für die Arbeit mit Kindern. So habe ich, angereichert durch den Dialog, im letzten Jahr ein Fachbuch veröffentlicht, in dem ich viele Aspekte für die Arbeit mit Kindern aufbereitet habe.

Beruflich war die Weiterqualifizierung eine vielfältige Bereicherung, ich würde sie in dieser Form sofort weiterempfehlen! Der Austausch mit den Kolleg*innen, der zeitliche Versatz, indem besprochene Inhalte ausprobiert werden konnten, und die Freude an der intensiven thematischen Auseinandersetzung waren für mich sehr bereichernd. Es hat mir geholfen mich in einer neuen Rolle wahrzunehmen und eine neue Haltung meinem Gegenüber einzunehmen. Es findet eine intensive, zu jeder Minute freiwillige, Auseinandersetzung mit der eigenen Person statt.

Die dialogische Arbeit weitet den Blick und schenkt Sicherheit!

Anne Thiel
zertifizierte Elternbegleiterin

„Für uns Dozent*innen ist es immer wieder beeindruckend mitzuerleben, mit welchem Engagement sich die Elternbegleiter*innen für die Interessen und Belange der Familien einsetzen.“

Frank Dandyk

Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler: Elternchance ist Bildungschance!

Der Fokus auf Familien muss zu einem Querschnittsthema in jeder Kindstageseinrichtung werden und gehört nicht nur in „soziale Sonderwelten“, wie z.B. in besondere Trainingsprogramme für Eltern oder den „klassischen“ Elternabend. In dem Ansatz von „Elternchance ist Kinderchance“ sollen Eltern in ihren Mitwirkungswünschen und in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und eingeladen werden, ihre individuelle lebensweltliche Perspektive in eine Kita oder ein Familienzentrum einzubringen. Angebote und Projekte mit Familien **sollen dabei der Unterschiedlichkeit und Individualität von Familien entsprechen.**

Wenn die je eigene lebensweltliche Perspektive von Müttern und Vätern in dem jeweiligen System eine Bedeutung erhält, ist es „der Mühe wert“, sich zu beteiligen, wie ein Vater im Zusammenhang mit der Mitarbeit bei der Gestaltung der Außenanlage eines Familienzentrums sagte. Mit Eltern, die sich wahrgenommen fühlen und mit der Einrichtung



identifizieren, können entwicklungsfördernde Bildungs- und Erziehungspartnerschaften entstehen. Hierzu bedarf es angstfreier offener Beziehungs-, Möglichkeits- und Anerkennungsräume, in denen sich Eltern, Kinder und Mitarbeiter*innen dialogisch begegnen und gegenseitig ergänzende, aktive Konstrukteur*innen kindlicher Entwicklungsprozesse werden. Lernen in Modellsituationen und durch Vorbilder, Erfahrungslernen durch Versuch und Irrtum, Anerkennung und Wertschätzung, Entlastung und Austausch in einem Familienzentrum oder der Kita könnten Auswirkungen auf die Lebens- und Alltagskompetenz der Eltern haben. Diese ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Eltern in der Beziehung zu ihren Kindern personal präsent sind, sie in ihrer Persönlichkeit unterstützen, Erziehungsaufgaben autoritativ wahrnehmen und entwicklungsfördernde Bildungsbegleiter*innen für ihre Kinder sind. Von daher ist es unser Anliegen, in der Zusammenarbeit mit Familien verstärkt **informelle Bildungssitu-**

ationen zu initiieren, z.B. in Form von Elterncafés, Gesprächs- und Begegnungsanlässen, gemeinsamen Projekten, in denen die Potentiale der Eltern zum Tragen kommen können. **Kohärenzerfahrung und Erziehungsautorität** hängen eng zusammen, d.h. Eltern, die sich in ihrer Rolle und als Persönlichkeiten sicher und wohl fühlen, können ihren Kindern Orientierungen geben und gute Vorbilder sein.

Pädagogische Fachkräfte sind in diesen Prozessen durchaus aktiv und initiativ, aber auch abwartend, um die Anliegen von Eltern und Kindern **erstens** wahrzunehmen, **zweitens** aufzugreifen und **drittens** diese mit ihnen weiterzuentwickeln, was den dialogischen Austausch unterstützt, aber auch zu demokratischer Teilhabe und Mitgestaltung im Lebensraum Familienzentrum oder Kindertageseinrichtung führen kann.

Wichtig dabei ist, **mit** den Eltern und Familien und nicht für sie zu arbeiten.

Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler Professorin an der Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften – Institut für Kindheit, Jugend, Familie und Erwachsene (KJFE). Sie fungiert als wissenschaftliche Begleitung des Trägerkonsortiums.

„Diese praxisorientierte Weiterqualifizierung schafft es, ein anspruchsvolles inhaltliches Programm mittels eines hohen Anteils von Lernen durch Reflexion eigener Erfahrung zu vermitteln – besser gesagt: Lernen gemeinsam zu gestalten.“

Bertram Wohlenberg

„Alle unsere Gruppen haben sich nach Beendigung der Weiterqualifizierung zu regelmäßigen Treffen, gegenseitigen Besichtigungen ihrer Einrichtungen und zum kollegialen Austausch verabredet.“

Karin Waldenmaier-Sigler

Jana Marek, Johannes Schopp: Die Dialogische Haltung im Prozess erfahren und verinnerlichen

Für Eltern, Kinder und Jugendliche sowie Pädagog*innen ist es existenziell, mit sich selbst im Kontakt zu sein. Sie brauchen Menschen und Orte, wo sie sich verbunden und aufgehoben fühlen, wo sie angstfrei lernen und ihr Potential zur Kompetenz hin entfalten können. Die dialogische Ausrichtung der Weiterqualifizierung „Elternchance ist Kinderchance“ des Trägerkonsortiums dient diesem Ziel. In dialogischer Haltung geschulte Elternbegleiter*innen tragen dazu bei, Beziehungs- und Bildungsprozesse menschlich werden zu lassen und die Eltern und Familien entsprechend zu begleiten und zu stärken.

Elternbegleiter*innen verinnerlichen dialogische Prinzipien und Haltungen und ermutigen damit die Eltern, sich selbst einzubringen und mit sich in Kontakt zu kommen. Damit durchbrechen sie Muster von Dominanz, Passivität, Hilflosigkeit und Ohnmacht von Anfang an. Die Entwicklung



von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit wird somit hautnah erfahren. Der Dialogprozess schafft einen Raum für hohe Konzentration, Zuhören, Inspiration und Selbstreflexion. Eine wirksame Form der Seminararbeit ist das Lernen im (Stuhl-)Kreis, in dem ein gleichberechtigter Austausch entsteht. Aus unserer Sicht fördert ein Kreis Kontinuität, Kreativität und die authentische Stimme jedes Einzelnen.

Die dialogische Haltung bedeutet, Lernende*r zu bleiben und den Eltern radikalen Respekt zu zeigen. Die Elternbegleiter*innen schaffen einen Raum, in dem Mütter und Väter ihre Würde und Selbstachtung spüren und handlungsfähig werden oder bleiben. Elternbegleiter*innen werden darin bestärkt, sensibel die Potentiale der Eltern wahrzunehmen und sie ihnen bewusst zu machen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit erwächst aus dem Vertrauen der Elternbegleiter*innen, dass Menschen danach streben, ihre eige-

nen Potentiale zu entfalten. Das ist es auch, was Mütter und Väter brauchen, ein echtes Gegenüber, wohltuend und klar. Schulische Leistungen und das schulische Wohlbefinden steigen, wenn die Familie als Ort emotionaler Sicherheit wahrgenommen wird.

Klassische Wissensvermittlung allein dient nicht der Begleitung selbstbestimmter Menschen. Wissenstestung kann nicht gemanagt werden, es können lediglich Bedingungen geschaffen werden, diese zu fördern. Die Weiterqualifizierung der Fachkräfte bietet Raum für die Auseinandersetzung mit der inneren Einstellung den Menschen gegenüber, die sie begleiten, mit Bildern und (Vor-)Urteilen über andere, der Art der Ansprache und ob ich einer Mutter oder einem Vater zutraue, für sich und ihre Kinder die im Moment richtigen Schritte zu tun.

Elternbegleiter*innen erleben im Prozess des gemeinsamen Austauschs selbst die Kraft des Dialogs, der wertschätzenden Kommunikation, des Lernens ohne Belehrung direkt und unmittelbar. Ruhe, Entscheidungsfreiheit, Vertrauen, Respekt, Austausch, Verbundenheit, Zuversicht, Gleichwürdigkeit, Achtsamkeit, all diese

Bedürfnisse gehen unter die Haut und werden auf diese Weise emotional erfahrbar. Aus diesem Prozess resultiert eine tiefgreifende Lernerfahrung, die nachhaltig professionell nutzbar ist.

Der dialogische Prozess ermöglicht nicht zuletzt die Entwicklung bzw. Wiederentdeckung von Kreativität, Kooperationsbereitschaft und Veränderungskompetenz. Die Teilnehmenden reflektieren sich und ihre Arbeit und haben die Möglichkeit, verinnerlichte Denk- und Handlungsmuster immer wieder zu hinterfragen.

Jana Marek, Johannes Schopp
Dialogbegleiter*innen

„Elternbegleitung ist dann gut, wenn die Eltern uns gerne an ihrer Seite haben – unaufdringlich, ohne Besserwisserei, sondern als gewählte Wegbegleiter*innen.“

Petra Bartoli

Diler Aydın-Kochanneck: Dialog öffnet Räume

Das Bildungsforum der Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung e.V. (ASG) war von 2012 bis 2014 „Elternchance Plus“-Standort und hat im Rahmen dieses Projektes verschiedene zusätzliche Angebote für Eltern und Kinder geplant.

Zu einem dieser Angebote gehörte auch das Sprachcafé. Meine Chefin sprach mich für dieses Projekt an und erzählte mir von der Weiterqualifizierung zur Elternbegleiterin. Ich war sofort motiviert, da sie fest versprach, dass es um die dialogische Haltung im Umgang mit Eltern ginge.

Und so war es auch... die Weiterbildung war sehr intensiv. Am Anfang hatte ich die Erwartung, dass uns für unsere Projekte ein bestimmtes Konzept mit bestimmten Zielvorstellungen vorgegeben wird und wir uns danach richten müssten. Doch dazu kam es nicht. Die Arbeit in der Gruppe und die beispielhafte dialogische Haltung der Referent*innen waren das Konzept und das Ziel der Weiterqualifizierung. Nun sollten wir

diese Haltung erlernen und somit unser Konzept für unser Projekt aufstellen.



Durch gezielte Arbeitstechniken und Aufgabenstellungen in der Gruppe und durch gezielte Fragen zu dem geplanten Projekt gelang es mir, das Gerüst des Sprachcafés aufzustellen. Mein Hauptziel im Sprachcafé

wurde somit eine Arbeitsweise im Rahmen der dialogischen Haltung, so dass ich meine jahrelang durchgeführte zielgruppenorientierte Arbeitsweise mit Eltern und Kindern auch wissenschaftlich verankern konnte.

Die Schwerpunkte des Sprachcafés konnte ich am Ende der Ausbildung unter diesen Punkten zusammenfassen:

- Schwerpunkt Abschalten – Freiraum – Kontaktaufnahme
- Alltagspädagogische Themen – Begleitung bei Krisensituationen
- Aktive Anwendung der Sprache – Austausch auf kultureller Ebene

- Eigeninitiative der Eltern – Gestaltung und Entwicklung des Sprachcafés

Diese aufgezählten Schwerpunkte für das Sprachcafé gelten immer noch, jedoch verändert sich je nach Konstellation der teilnehmenden Gruppe deren Gewichtung. Somit arbeite ich bei jedem Sprachcafé mit der gleichen Haltung, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Seit dem Jahre 2013 wird es im ASG-Familientreff Düsseldorf-Rath sowie an weiteren verschiedenen Familienzentren angeboten. Ziel ist es, Eltern einen Raum zu schaffen, in dem sie das Gefühl wahrnehmen, mit all ihren Problemen angenommen und ernst genommen zu werden.

Dazu möchte ich den Erfahrungsbericht einer Mutter vorstellen:

Erfahrungen aus einem Sprachcafé im ASG-Familientreff Rath

„Als meine Tochter vor zwei Jahren in den Kindergarten kam, hörte ich dort vom Sprachcafé. Ich habe damals schon einen Deutsch-Kurs besucht, aber ich hatte wenig Kontakt zu anderen. Einen Mittwoch bin ich dann mit meinem kleinen Sohn hingegangen. Es waren viele Mütter aber auch ein Vater mit ihren kleinen Kindern da. Sie kamen aus China, England, Kongo, Senegal, Äthiopien,

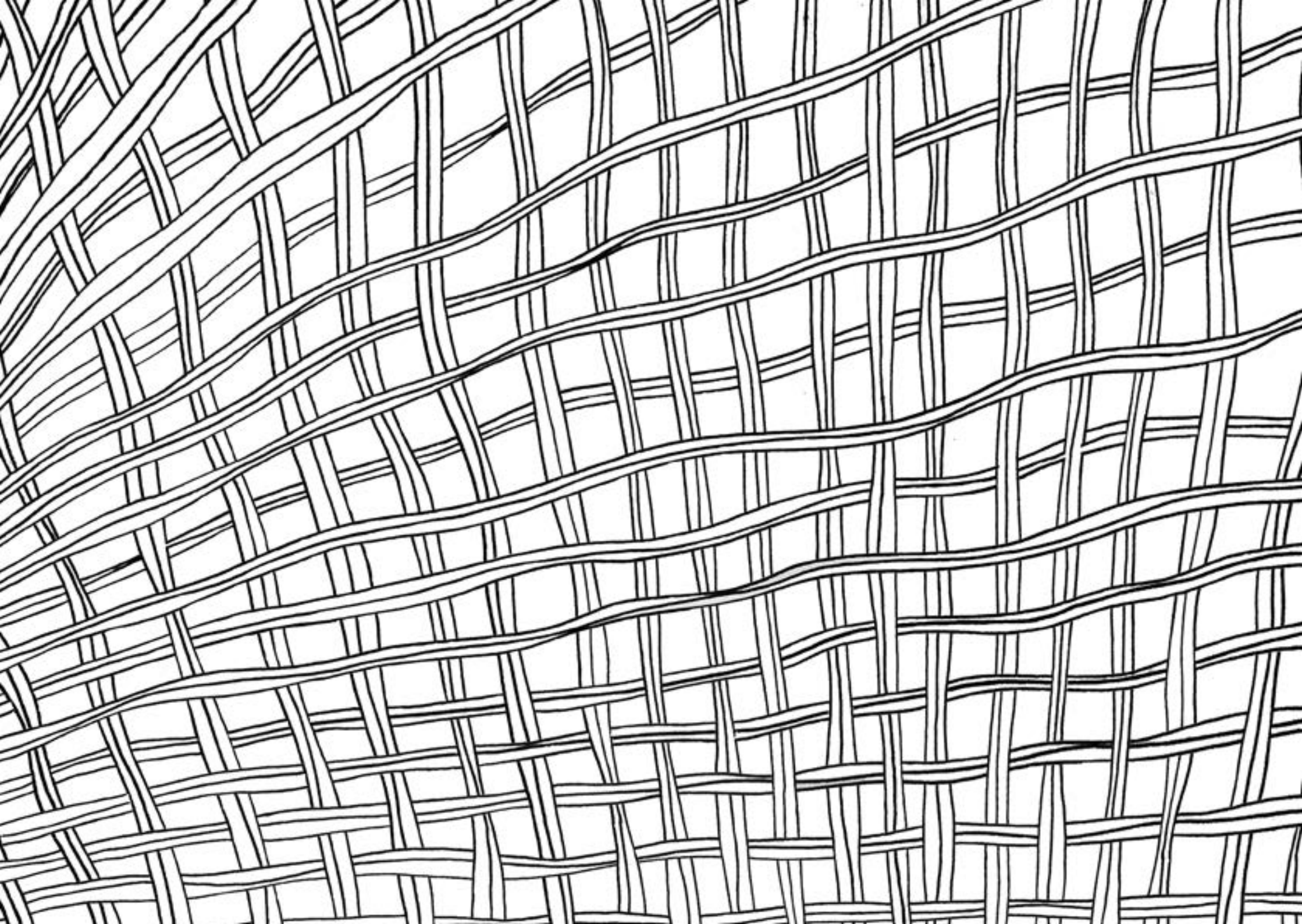
Polen, Mazedonien, Italien... Mein Sohn fand Freunde und ich auch. Wir sprachen über vieles mit unserem frisch gelernten Deutsch, bei Kaffee und Keksen. Es wurde für mich immer leichter, die richtigen Worte zu finden. Man kann nicht nur Deutsch sprechen ohne Stress vor Fehlern, sondern man lernt auch viel von den anderen. Im Advent haben wir zusammen Plätzchen gebacken, was für einige Mütter aus Afrika ganz neu war. Ich habe einen tollen neuen Deutschkurs gefunden und vor 2 Monaten auch einen Job. Es ist schön, dieses Treffen zu haben.“

Mutter, 32, aus Polen

Wie aus dem Bericht zu erkennen ist, können Eltern im Sprachcafé ihre Hemmungen in der Fremdsprache – Deutsch – abbauen und sich somit selbstständiger und selbstbestimmend auf das Wachsen als Familie konzentrieren.

Ich denke, somit haben die Weiterqualifizierung zum*zur Elternbegleiter*in und das Programm Elternchance ist Kinderchance das erstrebte Ziel erreichen können.

Diler Aydın-Kochanneck
zertifizierte Elternbegleiterin



Melike Çınar: Wie wirkt „Elternchance ist Kinderchance“?

In der Verantwortung des Trägerkonsortiums (TK) haben in den vergangenen Jahren mehr als 2300 Fachkräfte der Familienbildung an der Weiterqualifizierung teilgenommen und wurden gemäß dem Curriculum des TK zu Elternbegleiter*innen weiterqualifiziert. 70 Dozent*innen haben an 74 Standorten bundesweit 169 Kurse geleitet und das Konzept der Elternbegleitung erfolgreich vermitteln können. Für die Kurse konnten rund 90 Nachtreffen stattfinden, die zur nachhaltigen Entwicklung der Kompetenzen der Fachkräfte und ihren Einrichtungen sowie zur Vernetzung und zum Austausch unter den Elternbegleiter*innen beitragen. Im Sinne einer verstärkten Nachhaltigkeit ist es dem TK gelungen, an bundesweit sieben Standorten durch das Format der Impulswerkstätten Elternbegleitung regional zu verankern.

Der in den Kursen erreichte Kompetenzzuwachs und dessen vielfältiger Transfer in die Praxis bilden sich eindrücklich in den von den Kursteilnehmenden individuell



verfassten Projektberichten ab, die in den Kursen des TK entstanden sind: vom Stadtteilstfest über mehrsprachige Thementage bis hin zu der gemeinsamen Gestaltung der eigenen Einrichtung – aus den vorliegenden individuellen Projektberichten geht die hohe Eigenaktivität der Elternbegleiter*innen in ihren Sozialräumen und Tätigkeitsfeldern hervor und ist in ihrer Bandbreite hier kaum abzubilden. Die Projektberichte belegen im Einzelfall die Erkenntnisse des vom BMFSFJ beauftragten Evaluationsteams, das Anfang Dezember 2014 seinen Evaluationsbericht vorgelegt hat. Die Evaluationsergebnisse zeigen in zentralen Punkten die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Weiterqualifizierungsangebots in der bisherigen Projektlaufzeit auf sowie die hohe Nachfrage der Fachkräfte nach dem Angebot. Es wird sichtbar, wie sich *„die teilnehmenden Fachkräfte Wissen und Kompetenzen zur Elternbegleitung aneignen und wie durch ihre veränderte Zusammenarbeit mit Eltern deren Erziehungskompetenzen und Bildung in den Familien gefördert werde“*¹.

Bundesweit ist das Angebot der Weiterqualifizierung auf großes Interesse gestoßen. Die teilnehmenden Fachkräfte artikulieren einen Bedarf und ein Interesse an der gelingenden Zusammenarbeit mit Eltern und Familien und an wirksamer und wertschätzender Ansprache von Familien². Obwohl die Teilnehmenden häufig schon mit guten Kenntnissen über Bildung und Familie beginnen, konstatieren sie einen Kenntnisszuwachs und eine nachhaltige Wirkung des Kursbesuches³. Das gilt ebenso für berufliche Kompetenzen und die Kenntnis bildungsrelevanter Themen. Auch der gelingende Transfer der Kursinhalte in die Praxis wird in der Evaluation deutlich, die Qualifizierungsinhalte finden *„in hohem Maße Eingang in den Arbeitsalltag der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter“*⁴. Hervorgehoben werden hier die wertschätzende Haltung gegenüber Eltern und das Wissen um Bildungsverläufe und -übergänge. Es wird eine Breite an Fachkräften erreicht, die das erworbene Wissen in ganz verschiedene Bereiche der Familienbildung tragen und auf eine verbesserte Kommunikation mit Eltern und Familien hinwirken. Dass diese von der Zielgruppe der Eltern und Familien bestätigt wird, zeigt deren positive Resonanz auf Elternbegleitung⁵.

Die Evaluation betont, dass es für das Gelingen der Implementierung von Elternbegleitung in

verschiedenen Einrichtungen und Sozialräumen sowie zur öffentlichen Anerkennung und weiteren Professionalisierung der Elternbegleiter*innen notwendig ist, professionsübergreifend zusammenzuarbeiten und Kooperationsstrukturen mit anderen familienunterstützenden Diensten und Personen herzustellen. Dass diese Aufgabe über den ursprünglichen Projektauftrag deutlich hinausgeht, wird im Evaluationsbericht zu Recht hervorgehoben.⁶ Die tatsächliche Resonanz, die das Projekt gefunden hat, zeigt, dass der Bedarf für eine professionelle Zusammenarbeit mit Eltern und deren Begleitung bei unterschiedlichen Berufsgruppen im Feld der Familienbildung vorhanden ist und wahrgenommen wurde.⁷

In Zukunft kommt es darauf an, der **vorhandenen Nachfrage nach fachlicher Weiterqualifizierung als Elternbegleiter*in effektiv zu entsprechen**. Wichtig ist, durch ein breites Kursangebot sowie durch Aktivitäten zur Verstetigung **die nachhaltige Wirksamkeit der erreichten Professionalität zu sichern** und weiter dazu beizutragen, die *„Lücke im bisherigen professionellen Angebot der Familienbildung“*⁸ zu schließen.

Melike Çınar
Leiterin der Zentralstelle des Trägerkonsortiums

1/ BMFSFJ: Das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance“; zentrale Befunde der Evaluation, Oktober 2014, S. 6
2/ „Hauptrolle für die Teilnehmenden ist es, den Zugang zu Familien bzw. die Ansprache von Eltern zu verbessern.“, ebd., S. 12

3/ Ebd., S. 15
4/ Ebd., S. 21

5/ „Die Eltern sind sehr zufrieden mit den Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern und empfinden die Zusammenarbeit

als wertschätzend und vertrauensvoll.“ Ebd., S. 32
6/ Ebd., S. 22
7/ Ebd., S. 11
8/ vgl. ebd., S. 39

Hilde Beck-Held: Netzwerke verbinden

Ich arbeite als Erzieherin im Familienzentrum St. Magnus in Marktoberdorf im Ostallgäu und bin für die Koordination zuständig. Unsere Einrichtung besteht aus einer Kindertagesstätte mit zwei Kindergarten-Regelgruppen, zwei Kindergarten-Integrationsgruppen, drei Schulkindgruppen und einer Ganztagsklasse, in der im Rahmen eines Modellprojektes eine Erzieherin des Familienzentrums im Tandem mit der Lehrkraft arbeitet. Insgesamt betreuen 26 Fachkräfte 140 Kinder von 2 bis 10 Jahren. Wir waren auch Modellstandort „Elternchance“.



schiede, intensives Zuhören ohne innerliche Gegenargumentation und die Bedeutung von neugieriger, achtsamer Erkundung. Ich erfuhr den Dialog als einen Prozess von kreativem Miteinander und lernte, Gedanken und Beurteilungen in der Schwebelage zu halten. Anfangs tat ich mich schwer mit diesem Ansatz. Eine veränderte Sichtweise und die Begegnung auf Augenhöhe veränderten jedoch meine Haltung und nicht nur oberflächlich mein Können. Und das hatte auch Auswirkungen auf meinen Umgang mit den Eltern.

Mütter, Väter, Geschwisterkinder, Großeltern gehen bei uns im Familienzentrum täglich ein und aus. Wir arbeiten nach dem *Early-Excellence-Ansatz*: Wir beobachten die Stärken jedes einzelnen Kindes und fördern diese individuell. Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe und betrachten sie als die ersten Expert*innen ihres Kindes, die wir mit einbeziehen, damit Erziehung gelingen kann. Wir öffnen unser Haus in den Stadtteil, vernetzen uns und nutzen Synergien.

Als ich zum ersten Mal den Begriff „Elternbegleiter*in“ hörte, dachte ich an Beratungen, Lotsendienste, Informationen zu Übergängen und zur Schulwahl.

Als ich im Februar 2012 in der Nähe von Ulm mit der Weiterqualifizierung begann, erlebte ich noch etwas ganz anderes: Die Kursleiter*innen brachten uns die Haltung des Dialogs nahe. Ich erfuhr und erlernte die Bereicherung durch Unter-

Einer meiner ersten Schritte als Elternbegleiterin war die Gründung des Netzwerks „Elternchance“ mit verschiedenen Bildungsakteuren aus Marktoberdorf: Koordinierende Kinderschutzstelle, Erziehungsberatungsstelle, Volkshochschule, Pfarrei, Mehrgenerationenhaus, Familienbildung im Landratsamt. Etwa vierteljährlich tauschen wir uns aus. Die Wege zwischen den einzelnen Einrichtungen wurden seitdem kürzer – die Beteiligten kennen sich und arbeiten auch zwischen den Netzwerktreffen zusammen. Wir können dadurch viele Synergien nutzen und brauchen nicht jedes Angebot selbst im Haus vorzuhalten; die Alleinerziehendengruppe der Pfarrei beispielsweise leistet gute Arbeit und wir bewerben sie bei unseren Eltern.

Weil ich im Kontakt mit unseren Netzwerkpartnern und mit den Eltern stehe, kann ich zwischen diesen Kontakte vermitteln und auch Eltern ermutigen, ihre Stärken selbst im Familienzentrum einzubringen. Zur Kontaktaufnahme spreche ich Eltern beim Bringen oder Abholen an und möchte ihnen durch die persönliche Einladung die Hemmschwelle vor Angeboten des Familienzentrums nehmen.

Ich möchte ein Familienbildungsprogramm erstellen, mit dem ich die Eltern und Familien erreiche. Deshalb lasse ich die Eltern von Zeit zu Zeit über Angebote abstimmen, die sie sich wünschen, die sie brauchen. So entstanden in den

letzten Jahren Projekte wie das „Nationenkochen“, bei dem Mütter verschiedener Herkunft einen Kochvormittag anbieten. So wächst die Akzeptanz für die anderen Kulturen und die Persönlichkeit der anleitenden Frauen wird durch solch einen Kochkurs gestärkt.

Etwa einmal im Monat organisiert das Caféteam des Familienzentrums mit mir ein Elterncafé zu Erziehungs- oder Gesundheitsthemen, teils mit Referent*innen. Das Caféteam kümmert sich dabei um die Bewirtung, macht Termin- und Themenvorschläge und gibt auch mal selbst in einem Café Können und Wissen an die Eltern weiter.

Unseren dialogischen Elternkurs ELTERN STÄRKEN habe ich inzwischen mehrmals begleitet und erntete dabei viele positive Rückmeldungen. Einige Mütter wünschen sich, die Dialoge in lockerer Folge weiter anzubieten, weil sie sehr hilfreich für die ganze Person seien.

Ich kann die Weiterqualifizierung zum*zur Elternbegleiter*in des Trägerkonsortiums uneingeschränkt weiterempfehlen! Die persönliche Stärkung und den Blickwinkel des Dialoges wünsche ich noch vielen Kolleg*innen. Dann nehmen wir alle die Eltern als Bereicherung wahr und Kinder und Eltern profitieren davon.

Hilde Beck-Held
zertifizierte Elternbegleiterin

Andreas Seiverth: Das Trägerkonsortium – ein neues Bündnis der Familienbildung

„Wir müssen die Bildungsrepublik Deutschland werden“ – forderte Bundeskanzlerin Angela Merkel, als im Jahr 2008 der zweite Nationale Bildungsbericht veröffentlicht wurde. Weil Bildung der Schlüssel für den Erfolg im Leben sei, müsste „Bildung für alle“ gesichert werden und zwar eine „Bildung von Anfang an“. Dies sind nicht nur große programmatische Worte und Parolen geblieben. Es folgten auch Taten – die Bundesregierung startete die „Qualifizierungsoffensive für Deutschland“ und erhöhte auch deutlich die Bildungsausgaben des Bundes. Damit verbunden war, dass das Bundesfamilienministerium das Programm „Elternchance ist Kinderchance“ im Jahr 2010 entwickeln und finanziell ausgestalten konnte.

Die Grundidee dieses Programms besteht darin, alle Eltern und insbesondere diejenigen, die wenig positive Bildungserfahrungen haben, darin zu begleiten und zu stärken, sich für die Bildungsverläufe ihrer Kinder aktiv einzusetzen, kritische Bildungsübergänge sensibel zu unterstützen und so die lebendige Entwicklung ihrer Kinder mitzugestalten.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, kommt es darauf an, kreative Zugänge zu den Eltern zu entwickeln und mit ihnen Formen und Gelegenheiten für eine partnerschaftliche, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Kindertagesstätten, Kindergärten, Einrichtungen der Familienbildung, Familienzentren, Schulen und Jugendämtern und Einrichtungen der Familienhilfe zu schaffen. Dafür gilt es Elternbegleiter*innen als Vertrauens- und „Brücken“personen zu gewinnen und zu qualifizieren.

Die Grundlage hierfür sollte ein Qualifizierungscurriculum sein, das Fachkräfte, die in Einrichtungen der Familienbildung und Familienhilfe bereits tätig sind, dazu zu motiviert und befähigt, eine einfühlsam-teilnehmende und situationssensible Haltung im Umgang mit Eltern zu entwickeln. Gleichzeitig sollten sich die Fachkräfte durch die Teilnahme an der Weiterqualifizierung grundlegende Kenntnisse über die Entwicklungs- und Bildungsverläufe von Kindern, kritische Übergangssituationen und Kompetenzen der dialogischen Gesprächsführung aneignen können.

Zu Beginn des Jahres 2011 schlossen sich sechs Trägerorganisationen, die im Bereich der Familienbildung und Erwachsenenbildung seit vielen Jahren tätig sind, zu einem Konsortium zusammen, um sich an der Realisierung des Bundesprogramms gemeinsam beteiligen zu können. Dazu erarbeiteten sie das Rahmencurriculum und verabredeten eine kontinuierliche fachliche und projektbezogene Zusammenarbeit. Mit ihrem Zusammenschluss dokumentieren die beteiligten Verbände ihr Engagement und ihre Fähigkeit zu einer trägerübergreifenden Kooperation sowie ihr Interesse, durch ein gemeinsam getragenes Konzept der Professionalisierung den neuen Herausforderungen in der Familienbildung und Elternarbeit gerecht zu werden. Das Trägerkonsortium hat sich seither als ein verlässlicher Partner des Bundesfamilienministeriums in der Durchführung des Bundesprogramms erwiesen und ein Beispiel für die trägerübergreifende Kooperation zum Wohle der Eltern und Familien gegeben.

Andreas Seiverth
Sprecher des Trägerkonsortiums
Elternchance

„Wenn sich Eltern sozial geborgen fühlen, lassen sie sich ein. Elternbegleiter*innen ebnet hier einen Weg des Vertrauens zu einer wertvollen sozialen Partnerschaft, so habe ich es immer wieder erlebt.“

Oda Bakuhn

„In den Kursen entsteht ein Raum voller Diversitäten, nah an den Lebenswelten und Realitäten der teilnehmenden Personen. Das Lernen voneinander, sich erweitern für Vielfalt, das Überdenken der eigenen Muster stehen dabei im Vordergrund.“

Małgorzata Soluch

Deshalb machen wir mit! Die Verbände des Trägerkonsortiums stellen sich vor:

Aus unserer Sicht ist gute Bildung eine grundlegende Voraussetzung, damit Menschen ihr Leben selbstbestimmt führen, ihre Potenziale entfalten und unsere Gesellschaft verantwortlich mitgestalten können. Wir anerkennen und stärken Familie als ersten und zentralen Bildungsort – hier wird der Grundstein für spätere Bildungsverläufe gelegt. Unsere Beteiligung an der Umsetzung des Programms „Elternchance ist Kinderchance“ verstehen wir daher als einen wichtigen Beitrag für mehr Bildungs-, Teilhabe- und Chancengerechtigkeit und für ein Aufwachsen aller Kinder im Wohlergehen.

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (AWO)

Die Förderung von Beziehungs-, Erziehungs- und Bildungskompetenzen sind Schwerpunkte in unserer Arbeit. Wir blicken dabei ressourcenorientiert, wertschätzend und respektvoll auf Eltern und Kinder. Ein besonderes Anliegen ist es uns, alle Menschen in unserer Gesellschaft im Blick zu haben. Im Abbau von Bildungsbarrieren und der Verringerung von Bildungsbenachteiligungen sehen wir eine Grundlage für Chancengleichheit. Die Mitwirkung am Programm „Elternchance ist Kinderchance“ bietet in unseren Augen eine gute Gelegenheit, niedrigschwellige Angebote in der Familienbildung zu etablieren.

Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. (AKF)

Die Zielsetzung des Programms „Elternchance ist Kinderchance“ entspricht unserem Profil als evangelischer Familienbildungsverband.

Wir setzen uns für familienfreundliche, soziale und gerechte Lebensbedingungen von Familien in Kirche und Gesellschaft ein.

Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass jede Familie die Chance erhält, in allen Lebenslagen begleitet und gestärkt zu werden.

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie e.V. (eaf)

...weil wir neue und erweiterte Zugänge zu und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern in der Familienbildung entdecken und erproben wollen;

...weil wir alle Aktivitäten unterstützen, die Bildungsgerechtigkeit sowie soziale und politische Beteiligung von Eltern und ihren Kindern fördern;

...weil wir die Fähigkeit zur partnerschaftlich-dialogischen Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen der Familienunterstützung mit Eltern stärken und verstärken und entwickeln wollen.

Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)

familienbildung deutschland, Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung beteiligt sich, weil sie dadurch die einmalige Chance nutzt, hoch professionell neue Zielgruppen zu erreichen. Besonderes Interesse besteht dabei im offensiven verstärkten Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund und zu Familien in prekären Lebenslagen. familienbildung deutschland will durch ihr aktives Mittun auch verdeutlichen, dass sie sich von der in der Vergangenheit häufiger zugeschriebenen Mittelschichtorientierung der Familienbildung (vgl. 14. Kinder- und Jugendbericht) bewusst noch weiter entfernt und inhaltlich, organisatorisch und familienpolitisch neue Wege geht – gemeinsam mit den Kollegialverbänden.

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung

Die Fort- und Weiterbildung für Multiplikator*innen der Eltern- und Familienbildung ist für uns ein Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft und mehr sozialer Gerechtigkeit. Dabei orientieren wir uns an folgenden Zielsetzungen:

- Stärkung der Handlungskompetenz von Eltern und Kindern (Empowerment)
- Schaffung von Entwicklungs-, Erfahrungs- und Erlebnisräumen für Kinder und Erwachsene und Förderung von (Selbst-)Bildungsprozessen
- Aufbau kooperierender Netzwerke in den einzelnen Sozialräumen
- Förderung des interkulturellen Zusammenlebens und der interkulturellen Öffnung der Familien unterstützenden Einrichtungen vor Ort.

Vor diesem Hintergrund beteiligen wir uns aktiv am Projekt „Elternchance ist Kinderchance“.

Paritätisches Bildungswerk Bundesverband



Wir haben unseren Dozent*innen drei Fragen zu Elternchance gestellt:

- Was ist das Besondere am Programm „Elternchance ist Kinderchance“?
- Worin besteht die Stärke der Weiterqualifizierung zum*zur Elternbegleiter*in?
- Was ist gute Elternbegleitung?

Einige der Antworten finden Sie durchlaufend in dieser Broschüre.

Alle Dozent*innen seit November 2011:

A

Dr. Mehmet Alpbek
Dr. Birthe Aßmann
Kerem Atasever

B

Mirta Maria Bach
Oda Bakuhn
Petra Bartoli
Erika Boyens-Piepgras
Bernd Brixius

D

Gerhild Damm
Frank Dandyk
Jürgen Dott
Anja Dürringer

E

Kim Ehlers
Susanne Eisbrich

G

Karin Roswitha Gillig-Möller
André Gödecke

H

Khonaf Hajo
Maria Hardensett-Wald
Peter Hausmann
Cordula Heuberg
Stephanie Hilpoltsteiner
Barbara Hofmann
Zohra Hussein

K

Reiner Keller
Christina Kettler
Jutta Kind-Kolb
Miranda Knöllinger
Sabine König
Heike Kreßler
Lioba Kunz

L

Beate Lamm
Claudia Leide
Ulrike Locke
Roswita Lohrey-Rohrbach
Alesia Lust

M

Ulrike Merkl
Heidi Mertens-Bürger
Eckhard Meyer

N

Ulrike Neumann

O

Christel Ortwein

P

Birgit Piltman

R

Claudia Rosemann
Dr. Petra Rösger

S

Bettina Schade
Johannes Schopp
Rosemarie Schoß
Sibylle Schotten-Stehle
Frank Schubert
Barbara Severin
Małgorzata Soluch
Regina Sörnsen-Schmedemann
Ina Stanulla
Ulrike Stephan

T

Pia Tendeng
Kay-Uwe Thews

U

Tülay Usta

V

Miriam Vogt

W

Viola Wagner
Marius Wagner
Karin Waldenmaier-Sigler
Lisa Walkembach-Hast
Stephan Weidner
Wiebke Weinbrenner
Inge Willwacher
Petra Woelky
Bertram Wohlenberg
Brigitte Wulf

Y

Sahibe Yolci

Bisherige Kursorte

Baden-Württemberg

Bad Krozingen
Dietenheim
Herrenberg
Pforzheim
Stuttgart

Bayern

Aschaffenburg
Augsburg
Bamberg
Bernried
Dießen am Ammersee
Erlangen
Freising
Geiselwind
Gößweinstein
Heigenbrücken
Lohr am Main
Markt Indersdorf
München
Nürnberg
Rosenheim
Seeon
Selb
Würzburg

Berlin

Berlin

Brandenburg

Bad Belzig
Chorin

Erkner

Falkensee
Luckenwalde

Bremen

Bremen

Hamburg

Hamburg

Hessen

Bad Salzschlirf
Frankfurt Main
Fulda
Hofgeismar
Kassel
Wetzlar
Wiesbaden

Mecklenburg-Vorpommern

Greifswald

Niedersachsen

Goslar
Großenkneten
Hannover
Langeoog
Oldenburg
Osnabrück

Nordrhein-Westfalen

Bad Honnef
Bestwig
Bielefeld
Detmold

Dortmund

Düsseldorf

Essen

Extertal

Haltern am See

Köln

Krefeld

Meinerzhagen

Möhnesee-Günne

Münster

Neuss

Ratingen

Recklinghausen

Remscheid

Werl

Wesel

Wuppertal

Rheinland-Pfalz

Altenkirchen

Bitburg

Ludwigshafen

Mainz

Neuwied

Rolandseck

Trier

Saarland

Saarbrücken

Sachsen

Dresden

Leipzig

Sachsen-Anhalt

Lutherstadt Wittenberg

Magdeburg

Naumburg

Schleswig-Holstein

Ammersbek

Kiel

Norderstedt

Rendsburg

Travemünde

Thüringen

Apolda

Eisenach

Erfurt

Gotha

Weimar

Impressum

Titel

Zukunft begleiten!

Verantwortlich

Trägerkonsortium Elternchance

Redaktion

Melike Çınar, Kristina Hasenjäger, Lothar Andréa, Danny Butter

Bildnachweis

Jugendwohnen im Kiez
Zentralstelle Elternchance
www.juwo-kita.de

Illustration

Sissi, www.zweizwei.com

Gestaltung

Matthieu De Schepper

Druck

Pinguin Druck GmbH, Berlin

Auflage

1.000 Stück

Bezugsadresse

Zentralstelle Elternchance des Trägerkonsortiums
c/o AWO Bundesverband e.V.
Blücherstraße 62 - 10961 Berlin
Tel. 030/2 63 09-425/470/247
elternchance@awo.org

Berlin 2015

Weitere Informationen und aktuelle Termine der Weiterqualifizierungskurse unter www.familienbildung-ist-zukunft.de



